

Mani Matter

Das

CAMBRIDGE

Notizheft

Tagebuch 1968



ZYTGLOGGE

Alle Rechte vorbehalten
Copyright Zytglogge Verlag, 2011
Lektorat: Hugo Ramseyer, Angelia Schwaller
Korrektur: Monika Künzi, Jakob Salzmann
Gestaltung/Satz: Franziska Muster Schenk, Zytglogge Verlag
Druck: fgb, freiburger graphische betriebe
ISBN 978-3-7296-0830-6

Zytglogge Verlag, Schoren 7, CH-3653 Oberhofen am Thunersee
info@zytglogge.ch, www.zytglogge.ch

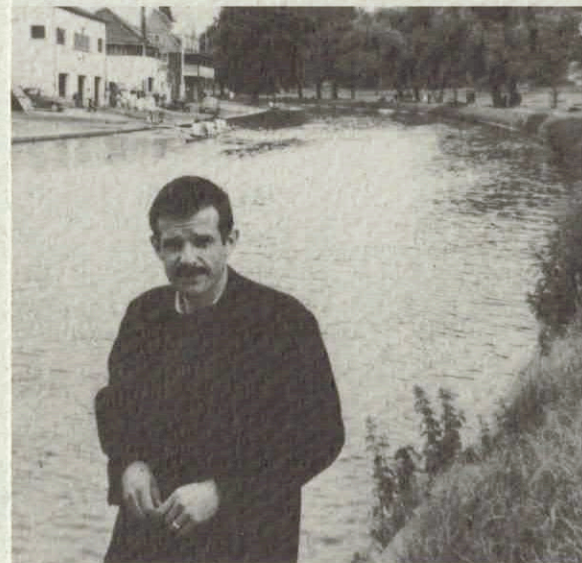


Foto: Joy Matter

Mani Matter

Eigentlich Hans Peter, geb. 4. August 1936. Jusstudium, Oberassistent an der Universität, dann Rechtskonsulent der Stadt Bern. Mit 17 erste berndeutsche Lieder, später Auftritte im Radio, Konzerte mit den Berner Troubadours und Soloprogramme in Kleintheatern. Starb am 24. November 1972 bei einem Autounfall.

einfach Nichtchristen, setzen aber meist doch etwas absolut – z. B. Sartre den Einzelmenschen (verité à [...?]), später, nachdem er Marxist geworden, die Menschheit der Zukunft.

- c) Das Christentum ist also nicht die Behauptung: Gott ist, sondern die Antwort auf die Frage: Wie ist Gott? Es sagt: Er ist transzendent; er hat die Welt geschaffen; er ist ihr Zweck und damit das Subjekt aller [...?] Forderungen (Wahrheit, Güte, Schönheit); er ist uns gnädig, auch wenn wir sie nicht erfüllen. Wenn wir ihn erkennen, so erkennen wir uns, als sein Geschöpf im Mitsein mit andern, aufgerufen und doch immer sündhaft und dennoch von ihm gnädig angenommen. Unser Leben wird zum Gottesdienst, indem wir diesen Ruf zu beantworten versuchen.
- d) Wenn wir diese Antwort auf die Frage: wie ist Gott, die uns Jesus von Nazareth vermittelt hat, akzeptieren, so ist dieser für uns Christus, der wahre Sohn Gottes (wie wir fehlbare Kinder Gottes sind), der zweite Adam, der der Menschheit nicht den Leib, aber die Gnade vermittelt usf. Das ist das Wesentliche. Die legendären Ausdrucksformen für diese Hochschätzung Jesu, wie sie die Evangelisten gefunden haben (Jungfergeburt etc.), sowie die spezielle Form der paulinischen Theologie wird demgegenüber unwesentlich.
- e) Von der christlichen Antwort auf die Frage: wie ist Gott? her lassen sich die Alternativantworten beurteilen.
Bloch z. B.: für ihn ist Gott das Nochnicht, die Zukunft

der Geschichte, die zukünftige Menschheit. Das setzt er absolut als das verwirklichte Ideal der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit. Durch dieses ist er zwar dem Christentum relativ nahe, wie es auch einen christlichen Sozialismus gibt. Er unterscheidet sich aber durch den anthropologischen Optimismus und durch das Absolutsetzen der diesseitigen Zukunft, den Glauben an einen Fortschritt aus eigenen menschlichen Mitteln. Da er sich seiner eigenen Fehlbarkeit kaum bewusst scheint, was könnte Bloch hindern, im Blick auf seine Zeit die Opfer zu bringen, die Stalin gebracht hat? Wenn er sich gegen diesen wendet, so ist das «nur eine Frage des besseren Mittels zum gleichen Zweck». Für den Christen ist Geschichte immer menschliche Geschichte, also auch als Zukunft nicht absolut zu setzen, und dieser zuliebe kann die Gegenwart nicht geopfert werden. Die Zukunftsperspektive ist eine Perspektive der Transzendenz.

★

Zusatz zu den Postulaten zur Verfassungs-Revision:
Ständerat: Föderalistische Kammer?

★

Plötzlich entdeckt man Banalitäten. Ich habe einen Moment lang einzusehen geglaubt, dass ich mich zu viel an Massstäbe anderer Menschen klammere, und eine Ahnung davon verspürt, wie es wäre, etwas ganz Eigenes, Originales zum Ausdruck zu bringen.